

# Amtsblatt

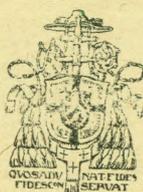
## für die Erzdiözese Freiburg

Stück 6

Freiburg i. Br., 14. März

1944

Inhalt: Hirtenwort an die katholische Jugend. — Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.



Nr. 30

### Hirtenwort an die katholische Jugend.

Meine liebe katholische Jugend!

1. Wenn ich mich heute an euch, meine lieben Knaben und Mädchen, die ihr die oberen Klassen der Volksschule noch besucht oder sie vor wenigen Jahren erst verlassen habt, mit einem kurzen Hirten schreiben wende, — um freilich gegen Ende desselben auch eueren Eltern einiges Ernste und Freimütige zu sagen, — so denke ich zuerst nicht ohne Stolz an jene, die ihren Vätern und Müttern, ihren Lehrern und Seelsorgern durch ihr gläubig frommes, untadeliges Benehmen und Wesen eine große Freude bereiten. Gott Lob und Dank, gibt es deren noch recht viele bei uns, sowohl in den Städten als auch draußen auf dem Land. Man hat mir zu meinem eigenen Trost schon berichtet, daß manche in ihrem Glaubens- und Gebetsleben und im Empfang der hl. Sakramente sogar noch eifriger sind als vor dem Krieg. Sie benützen, so hieß es lobend weiter, jede Gelegenheit, um sich, wie es die religiöse Notlage der Gegenwart verlangt, christlich zu belehren und weiterzubilden, sei es durch geziemenden Fleiß und andauernde Aufmerksamkeit in der Schule, sei es im außerschulischen Unterricht, sei es endlich in jenen kleineren oder größeren Gruppen, die sich freiwillig da und dort zur Glaubensstärkung zusammenfinden. Ich habe sogar von Beispielen hören dürfen, die wie Sterne in unseren dunklen Zeiten leuchten und an die jungen Heldengestalten des frühen Christentums erinnern. Ich spende allen diesen meine freudige, uneingeschränkte Anerkennung. Ich danke Gott für diesen blühenden Frühling der Kirche und bete täg-

lich für sie, damit sie fromm und gläubig bleiben, in ihrem Eifer und in ihrer mutigen Standhaftigkeit nicht erlahmen und in ihrer treuen Liebe zum Heiland noch weiter sich entfalten.

2. Aber auch für jene anderen muß ich alltäglich beten, die zu Sorgen und Klagen Anlaß geben, auf daß sie den Weg zu Gott, zu Christus, zur Kirche und zu einem sittlichen guten Leben und damit auch zu ihrem zeitlichen und ewigen Glück wieder finden.

Leider gibt es da und dort, in den Städten zumal, aber nicht allein in ihnen, auch solche, die den Gefahren der Zeit langsam oder auffällig rasch erliegen oder wenigstens nicht so unerschütterlich fest und tapfermutig zu ihren Tauf- und Kommuniongelübden stehen, wie ich es erwartet hätte. Sie beten nicht mehr so regelmäßig wie früher. Wer aber nicht mehr betet, ist bereits auf der schiefen Ebene angelangt, auf der es dann von selber rasch abwärts geht. Sie versäumen immer wieder den Gottesdienst oder treiben Unfug darin und überhören die Einladung zum Empfang der hl. Sakramente der Buße, des Altars und der hl. Firmung. Gerade dieses Letztere war früher kaum jemals in unserer Erzdiözese zu bedauern, um nicht zu sagen unerhört. Sie bieten auch, wenn sie überhaupt noch pflichtgemäß in den Religionsunterricht und in die Christenlehre kommen, Anlaß zu Tadel, bald durch andauernde Zerstretheit, bald durch absichtliche und verabredete Störung. Von mehr als einem Religionslehrer habe ich mir, leider Gottes, schon sagen lassen, daß die Abhaltung der schulischen Religionsstunde zum Bittersten in der ganzen Woche gehöre, daß sie ihre Gesundheit erschüttere und untergrabe, weil alles Mahnen und Warnen nur wenig mehr fruchte, die Anwendung der allein noch aussichtsreichen, körperlichen Strafen ihnen nicht erlaubt sei und sie sich dadurch völlig außerstande sehen, Ordnung in der Klasse zu schaffen und die Aufmerksamkeit und den Fleiß und damit den Er-

folg der Stunde zu erzwingen. Ich weiß es nun wohl, daß man von der Jugend nicht jede Tugend verlangen kann, und daß sie mancherlei, gerade heutzutage mitten im Weltkrieg, leidenschaftlich beschäftigt und vom Lernen, Lesen und Aufmerken ablenkt. Ich weiß weiter auch, daß viele Schüler und Schülerinnen keine Bibeln und Katechismen mehr besitzen, weil sie nicht mehr oder nur in viel zu geringer Zahl käuflich erworben werden können. Aber ich halte doch auch dafür, daß gerade die deutsche Jugend in unserer allerschwersten Kriegszeit ein besseres Verhalten sich aneignen und an den Tag legen sollte, ein Verhalten, das jenes herrliche unserer heldenhaften Soldaten an der Front im Kleinen widerspiegelt.

Liebe katholische Jugend! Merk dir das militärische Wort „Disziplin“. Es kommt vom Lateinischen her, es muß aber gerade jetzt wieder eine urdeutsche Sache werden. Disziplin halten heißt, gebührende Achtung vor dem Vorgesetzten haben, es heißt, aufs Wort dem Befehlenden gehorchen, es heißt arbeiten, auch wenn es Mühe und Schweißtropfen kostet, es heißt schweigen, wo man nicht reden soll, aber auch reden, wo das Reden Pflicht ist, es heißt der strammen Ordnung sich opferwillig fügen und anständig und wohlgestittet sein. Tausendfache Erfahrung der Geschichte: Soldaten ohne Disziplin bilden nur einen Haufen, aber kein Heer mit Kampfbereitschaft und erprobter Siegeskraft. Die Disziplin verleiht aber nicht nur der soldatischen Mannschaft ihren Hochwert, sondern auch jeder Schulklasse, ob Mädchen darin sind oder Knaben. Schulkinder ohne Disziplin bilden eine wilde Herde oder Horde, aber keine lernende und mitschaffende Schulgemeinde mit einem großen Ziel vor ihren Augen. Also zurück zu einem anständigen, willigen und fleißigen Benehmen, das auf eine gute Veranlagung und Erziehung zuhause und nicht auf eine schlechte Art oder auf eine schuldbare Verwahrlosung schließen läßt. Haltet geschlossen zusammen gegen jeden und jede, die euch zum Gegenteil verleiten wollen. Es gibt doch auch eine stolze Klassenehre, die unverlegbar bleiben muß. Oder sollen die Störenfriede mehr Freiheit haben als die anderen, die anständig sind, tapfere Abwehrkraft und bezwingenden Mut besitzen? In einer deutschen Schule ist der Lehrer, ob er weltliche Fächer gibt oder als Geistlicher den Religionsunterricht erteilt, der einzige Meister und seine Schüler haben zu folgen, ob sie wollen oder nicht. Wenn sie aber nicht folgen wollen, dann verlangen die Schulordnung und der Zweck der Schule, daß sie mit den geeigneten Mitteln dazu gezwungen werden. So war es von Alters her der deutsche Erziehungsbrauch und Gottes

Wort hat ihn geheiligt. Ich billige durchaus die Erüchtigung des Körpers, denn er ist ein im Erdenleben notwendiges Werkzeug unserer Seele, aber damit ist die Aufgabe der Schule noch lange nicht erschöpft. Wenn heutzutage die Jugend nichts oder zu wenig und nur halb und oberflächlich lernt und ihre kurzen Schultage vertändelt und vertrödelt, sinkt damit unsere deutsche Bildung rasch unter die herkömmliche rühmliche Höhe und damit auch die Achtung der anderen vor unserem Volke. Ihr sagt: „Wir sind nur in der Religionsstunde nicht so, wie wir eigentlich sein sollten“. „Also trauriger und schlimmer!“ erwidere ich. Gerade die Religionsstunde stellt euch vor Gott und muß euch das vermitteln, das heißt euch lehren und zur Lebenskraft werden lassen, was das Höchste und Heiligste für die Seele des Einzelmenschen und des ganzen Volkes ist und euch zuletzt allein zum Heile dient. Leider scheinen das manche Schüler und auch Schülerinnen nicht mehr zu verstehen.

3. Es ist mir sogar noch Schmerzlicheres gesagt worden, daß nämlich in einigen großen Städten ein kleiner Bruchteil der Schüler von Religion und religiöser Übung überhaupt nichts mehr wissen will. Die erste Beichte sei ihre letzte, oder auf die erste hl. Kommunion folge keine andere mehr. Ich muß es mir versagen, von diesen religiös völlig abgestorbenen jungen Menschen eingehender zu reden. Sie hören es ja doch nicht an. Und sie wollen mich ja auch nicht hören, sondern zählen meistens schon zu jenen, die verleumderisch unter bekannten Einflüssen jeden katholischen Priester und Bischof zu den deutschen Volksfeinden rechnen. So kann ich vorerst für diese entfremdete und entgottete Jugend nur noch beten. Aber das erkläre ich unverhohlen: sie wird sich selber sehr bald durch ihre sittliche Verdorbenheit auch dem Volke gegenüber kennzeichnen. Jetzt schon möchte man sich, mehrenden Vorkommnissen gegenüber, in die Vergangenheit zurückblickend, bitter klagen: O harmlose unschuldige Heiterkeit und Herrlichkeit der Jugend, die das Kindliche immer noch wie einen Rest des Paradieses in sich trug, wohin bist du entschwunden? Freilich das Feststellen, das Bedauern und Jammern und das Fragen nach den Ursachen allein hilft hier nichts oder nur wenig.

4. Da müssen erzieherische Aufgaben gestellt, angepakt und gelöst werden, die das Gewissen der Eltern belasten. Ich danke herzlich jenen Vätern und Müttern, die in altherkömmlicher Weise ihre Kinder durch Wort und Vorbild zur christlichen Zucht und sittlichen Reinheit erziehen, die Strenge mit Milde verbinden und sich lebendig ihrer Verantwortung vor Gott bewußt sind. Ich beschwere

aber auch das Gewissen jener anderen, die sich um das religiöse und sittliche Leben ihrer Kinder außerhalb des Hauses nicht mehr kümmern, oder gar durch ihr eigenes Leben, Reden und Handeln ein schlechtes Beispiel geben und das Christentum, das Frommsein und Reinsein in den Seelen ihrer Kinder untergraben, statt es aufzurichten und zu vertiefen. Diese Eltern arbeiten, ob sie wollen oder nicht, gegen ihre eigene Familie und ihr Volk. Denn anerkannte Tatsache ist: Vom Unglauben und von der Verdorbenheit der Jugend aus ist nur ein sehr kleines Schrittlchen bis zur Weltanschauung unserer erbittertsten Feinde im Osten. Hier laufen die Grenzen verhängnisvoll ineinander. Das deutet uns niemand hinweg.

Ich kann aber auch jene lahmen und schwachen christlichen Väter und Mütter nicht verstehen, die, dank ihrer Nachgiebigkeit, über ihre Kinder nicht mehr Meister werden und sich mit der oft gehörten Klage zufrieden geben: „So ist halt unsere Jugend!“ Nein! Die Jugend ist so, wie man sie erzieht. Die Erziehung aber verlangt offene Augen und Ohren, sie verlangt einen Mund, der auch zu hartem Tadel sich versteht, sie verlangt manchmal sogar auch eine bewegliche Hand, die den Worten Nachdruck verleiht. Ich weiß es, viele Väter sind im Krieg oder gar schon tot. So muß eben die Mutter mit ihrer Tatkraft und erzieherischen Umsicht auch die gerechte Strenge des Vaters verbinden und bei Tag und Nacht, im Haus und außerhalb des Hauses nach dem Rechten sehen und vor allem der religiös-sittlichen Erziehung ihre Hauptaufmerksamkeit schenken. Das verlangt ihre Mutterliebe, der Gedanke an den Gatten und Vater und ihre Rechenschaft vor Gott.

Dabei drängt sich mir fast alltäglich der dunkle Gedanke an das Schwere und Schwerste auf, das noch vor unserem jungen deutschen Volke sich weitet. Trotz unserer herrlichsten Zwischen- und Endstiege wird doch die Zukunft wie eine Riesenaufgabe auf uns liegen. Das gestehen sich alle innerhalb unseres Volkes ein, die sich verantwortlich dem Ganzen gegenüber fühlen und die öffentlichen Verhältnisse kennen. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß bald mehr als die halbe Welt ein großer Trümmerhaufen ist, wobei ich nicht nur an die zerstörten Landschaften und Städte, sondern auch an die verwirrten und verirrten Menschen-seelen denke. Und Millionen der Besten und Heldhaftesten unseres Volkes sind tot und haben unausfüllbare Lücken gerissen. Da wird es, um aufzubauen und wieder ganz hoch emporzuwachsen, wohlgeschulte und aufrechte Menschen brauchen, und wieder gläubige und sittlich starke Menschen vor

allen. Denn nur solche werden über ein hartes Schicksal restlos und ungebrochen Herr. Menschliche Härte allein tut es nicht, denn das Leben ist oft noch härter als der Härteste von uns.

Daran sollen die Eltern jetzt schon und immer wieder und mit praktischer Anwendung auf ihr Erziehungswerk denken.

5. Du aber, katholische Jugend, taumle nicht gedankenlos in deine Zukunft hinein, sondern besinne dich darauf, daß dein Leben kein Spiel und kein Sport und kein Vergnügen und Sichdrücken sein wird, sondern Arbeit und wiederum Arbeit und Sorge. Nimm meine ernstern Mahnungen willig und entschlossen auf. Geh mit dem Heiland deinen Lebensweg, der der beste Kinderfreund ist und uns Freund und Helfer bleiben will und muß in guten wie in schlimmen Tagen. Vergiß nicht dein tägliches Gebet und den schuldigen Besuch des Gottesdienstes. Bete um deinen heiligen katholischen Glauben, denn er ist ein Gnadengeschenk von oben. Bete fleißig zur Muttergottes. Du bist ja ihr Kind. Halte deine Eltern und das 4. Gebot in seinem ganzen Umfang in Ehren, so wird es auch dir zum Segen und zur Ehre reichen. Sei anständig, aufmerksam und fleißig in der Schule und bringe Opfer beim Besuch des außerschulischen Unterrichts und der Christenlehre. Nicht fehlen! Nicht mit unehrlichen, feigen Ausreden oder gar mit frechen Lügen oder mit dem schlechten Beispiel anderer dich entschuldigen! Empfange regelmäßig und andächtig die hl. Sakramente und halte dich von halb oder schon ganz verdorbenen Kameraden und Freundinnen fern. Laß sie nur schwätzen und über dich lachen, es wird die Zeit schon einmal kommen, in der sie kleinlaut und vernünftig werden und dich verstehen und gebührend achten. Und wenn auch nicht, wer will und kann allen Menschen recht tun und gefallen? Wer gar den Schlechten gefallen will, reißt sich damit selber in den Schmutz. Nicht von den Unsauberen und Frühverfaulten strömt des Volkes gesündeste und ehrenvollste Kraft, sondern von jenen, die in einer reinen und durch Arbeit reichen Jugend sich bezwingen und der Ansteckung durch Leichtsinn und Laster aus dem Wege gehen. Höre auf die mahnende und warnende Stimme deiner Lehrer und Seelsorger! Sie meinen es herzlich gut mit dir, auch wenn du es vielleicht jetzt noch nicht oder nicht ganz begreifst, und sie müssen dich vor ihrem Gott verantworten. Es gibt so vieles, was dem jungen Menschen nicht oder nur schwer eingehen will, was dem Reiferen aber sonnenklare Überzeugung ist. Wenn ich selber vorhin tadelte und warnte, so war es meine heilige Pflicht auch meinem Volk und Vaterland gegen-

über, mit dem ich durch mein Blut und meinen Glauben in Treue verbunden bin. Viel lieber hätte ich euch alle mit den schönsten Worten gelobt. Aber auch der kundige und gewissenhafte Arzt muß häufig schneiden und wehe tun, sonst heilen manche Krankheiten und Wunden nicht, sondern eitern, fressen weiter und bedrohen unser Leben. Vernünftige Eltern werden mir recht geben und mir dafür danken. Unvernünftige aber binden sich damit selber eine Kute, die wehe tut und entehrt. Euer eigener Dank aber, liebe katholische Jugend, soll in einem ganz festen Vorsatz bestehen, den ihr nicht vergessen dürft, sondern mit Gottes Gnade halten müßt. Dieser große Vorsatz aber lautet: Ich will ein braver, fleißiger, tüchtiger, treuer, sittenreiner, christlicher junger Mensch werden, koste es was es wolle! Und niemand darf und soll mich daran hindern!

Dazu segne euch Gott, der allmächtige,  
† der Vater, der † Sohn und  
der Heilige † Geist. Amen.

Freiburg i. Br., den 7. März 1944.

† **Conrad,**  
Erzbischof.

\*

Die Verlesung des vorstehenden Hirten Schreibens des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs an die katholische Jugend wird dem Ermessen der Pfarrgeistlichen nach den örtlichen Verhältnissen überlassen.

Freiburg i. Br., den 7. März 1944.

**Erzbischöfliches Ordinariat.**

## Mitteilungen aus dem kirchlichen Leben.

### Aus der Erzdiözese.

#### Priesterjubiläen 1944.

Das 60-jährige Priesterjubiläum kann am 8. Juli d. Js. Heizmann Gustav, resign. Pfarrer von Wagenstadt in Herbolzheim i. Br. begehen.

Das goldene Priesterjubiläum können am 4. Juli d. Js. feiern:

Armbruster Wilhelm, resign. Pfarrer von Pfaffenweiler i. Br., in Kirchhofen,  
Bikel Dr. Herm. Joseph, ref. Pfarrer von Weiher, in Freiburg i. Br., Schubertstr. 28,  
Blaser Franz Kav., ref. Pfarrer von Imensee, in Imensee,  
Chinger Karl, Pfarrer in Krauchenwies,  
Fortenbacher Johann, ref. Pfarrer von Allensbach, in Allensbach,  
Geiger Max Hermann, ref. Pfarrer von Watterdingen in Rottenmünster,  
Geiler Karl Heinr., Geistl. Rat, Pfarrer in Ruppenheim,  
v. Kageneck, Graf, Philipp Max Ernst, Freiburg i. Br.,

Knebel Johann Bapt., Ehrendomkapitular, ref. Pfarrer von Kiechlinsbergen, in Freiburg i. Br., Albertstr. 13/  
Lengle Dr. Franz Joseph, Geistl. Rat, Gymnasiums-  
direktor i. R., in Freiburg i. Br., Schwimmbadstr. 17,  
Rösch Dr. Adolf, Apost. Protonotar, Generalvikar und  
Domdekan in Freiburg i. Br.,  
Ruschmann Bernhard, Pfarrer in Ulm b. L.,  
Schüber Franz Kav., Pfarrer in Stadelhofen,  
Schweizer Ernst Konrad, Geistl. Rat, Pfarrer in Bad  
Peterstal,  
Seih Konstantin Adolf, ref. Pfarrer von Zimmern b. L.,  
Hausgeistlicher im Karmelsterinnenkloster in Würzburg,  
Sernatinger Hermann, ref. Pfarrer von Hausen v. W.,  
in Radolfzell,  
Simon Joseph, Geistl. Rat, ref. Pfarrer von Lautenbach  
i. R., in Lautenbach i. R.,  
Weber Gebhard, ref. Pfarrer von Liggeringen, in En-  
dingen.

Das 40-jährige Priesterjubiläum können am 5. Juli  
ds. Js. feiern:

Bechtold Joseph, ref. Pfarrer von Niedereschach, in  
Söllingen,  
Berberich Julius, Pfarrer in Rotenberg,  
Blaser Karl, Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in Geisingen,  
Brändle Joseph sen., Pfarrer in Achberg-Siberatsweiler,  
Duffrin Leo, Rektor a. D., in Rottenmünster,  
Frisch Joseph, ref. Pfarrer von Hondingen, in Murg,  
Gartner Alois, Pfarrer in Lienheim,  
Glänz Franz Joseph, ref. Pfarrer von Biel, in Engen,  
Gleißle Hermann Georg, Pfarrer in Weitenung,  
Göbel Joseph Ludwin, Pfarrer in Mingolsheim,  
Graf Fridolin, Pfarrer in Friedingen,  
Greulich August Bernhard, Pfarrer in Rüzbrunn,  
Hed Wilhelm, Pfarrer in Hochhausen,  
Henninger Karl Friedrich, Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer  
in Hagnau,  
Hildenbrand Herm., Geistl. Rat, Pfarrer in Schuttertal,  
Höfler Friedrich, Geistl. Rat, Dekan und Pfarrer in  
Baden-Dos,  
Hofmann Leo, Pfarrer in Rippenhausen,  
Hund Richard Anton, Geistl. Rat, Pfarrer in Wald-  
kirch i. Br.,  
Karl Georg, Pfarrer in Schweinberg,  
Küttling Leo Dominik, Pfarrer in Schönsfeld,  
Kuf Emil, Pfarrer in Selbach,  
Saur Jakob, Pfarrer in Kirchgarten,  
Sauter Anton sen., Mgr., Geistl. Rat, Rektor des Erz-  
Gymnasialkonviktes in Sigmaringen,  
Seidler Julius, Pfarrer in Gutenstein,  
v. Stetten Leo, ref. Pfarrer von Herbolzheim, in Faul-  
bad a. Main,  
Strittmatter Leo, Pfarrer in Göggingen,  
Throm Dominik, ref. Pfarrer von Marlen, in Lein-  
stetten (Wttbg.),  
Trabold Eduard, Pfarrer in Kollnau,  
Westermann Gustav, ref. Pfarrer von Ketsch, in Willingen,  
Wolf Wilhelm, Pfarrer in Thanheim.

Das silberne Priesterjubiläum können begehen  
am 15. Juni ds. Js.:

Häßle Dr. Johannes, Pfarrv. a. D., in Rottenmünster,  
Herberich Richard, Pfarrv. in Weilersbach,  
Hirt Dr. Hermann Aug., Pfarrer in Oberschopfheim,  
Hock Binzenz Joseph, Pfarrer in Herbolzheim (Jagst),  
Kaltenbrunn Ernst, Pfarrer in Mannheim, St. Peter,  
Merk Friedrich Bernh., Hausgeistlicher in den orthopäd.  
Anstalten in Heidelberg-Schlterbad,  
Spinner Ambros, Ordinariatsrat in Freiburg i. Br.,  
am 14. September ds. Js.:  
Heidelberger Johann, Pfarrer in Schienen.

**Erzbischöfliches Ordinariat.**